

Troisdorfs industrielle Gründerzeit, 1860 bis 1911

Artikel von Peter Hass in „Troisdorfer Wirtschaftsmagazin, 2012“

WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

Ein Zündhütchen gibt den Funken zur Stadtentwicklung



Dynamit Nobel begründet Troisdorfs Ruf als Industriestadt

Troisdorfs Geschichte ist eng mit seinen Unternehmen verknüpft. Anfang des 19. Jahrhunderts begann die Industrialisierung mit dem Bau einer Alaunhütte in Spich 1815, der Glockengießerei Claren in Sieglar 1816 und der Eisenhütte an der Sieg 1825. Die Friedrich-Wilhelms-Hütte gibt noch heute einem ganzen Stadtteil seinen Namen.

Im Jahr 1886 folgte der Bau einer Zündhütchen- und Sprengkapselabrik in Troisdorf, der späteren Dynamit-Nobel AG. Die geographische Lage im Schnittpunkt dreier Eisenbahnstrecken machte Troisdorf schon immer attraktiv für Neuanstellungen. Damals wie heute profitiert die Stadt von ihrer Nähe zur Metropole Köln und zur Eisenbahn kamen Autobahn und Flughafen hinzu.

Die Firmen, die die jüngere Vergangenheit geprägt haben und bis heute wichtige Arbeitgeber sind, heißen u. a. UPS (Logistik),

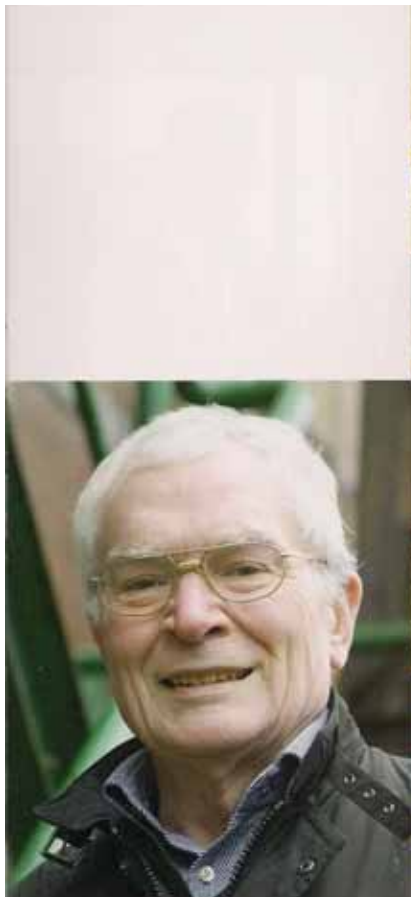
HSP Hochspannungsgeräte (Elektrizitätsversorgung), Rottapharm Madaus (Pharmazie) oder Harry Brot (Lebensmittel). Der gelungene Strukturwandel hin zu zukunftssträchtigen Branchen hat nicht nur den Absturz verhindert, er ermöglicht vielmehr weiteres Wachstum.

Durch den Umbau des Verwaltungsbäudes der Burg Wissem ist ein Zentrum entstanden, in dem Kultur, Bildung, Erholung und Freizeit aufeinander treffen. Das neue Museum für Stadt- und Industriegeschichte findet hier ebenso seinen Platz wie das „Portal“ zum Erholungsraum Wahner Heide / Königsforst sowie der Heimat- und Geschichtsverein, die Kreativwerkstatt und die Heinz-Müller-Stiftung. Auch geheiratet werden kann wieder auf der Burg Wissem – im tollen Ambiente der neuen Räume rund um den alten Torbogen.

Abgerundet wird das Angebot durch eine Touristeninformation und ein neues Café / Restaurant mit großzügiger Außenterrasse.

Ganz andere Eindrücke vermittelt das neu gestaltete Fischereimuseum in Bergheim an der Sieg. In idyllischer Lage bietet das Museum eine faszinierende Ausstellung zur Kulturgeschichte der Fischerei an der unteren Sieg – die Fischerel-Bruderschaft entstand bereits im Mittelalter und besitzt heute noch die Fischereirechte im Bereich der Siegmündung – und damit einen anderen Blick auf die größte Stadt im Rhein-Sieg-Kreis.

www.geschichtsverein-troisdorf.de
www.heinz-mueller-stiftung.de
www.fischereimuseum-bergheim.de
www.bilderbuchmuseum.de



Wie kam das Zündhütchen nach Troisdorf?

Es war fast wie im Märchen: Auf der einen Seite das äußerst arme Troisdorf, das erst um 1860 die Marke von 1.000 Einwohnern erreichte und noch 40 Jahre warten musste, bis es einen eigenen Bürgermeister bekam. Auf der anderen der reiche Onkel. Der hieß Emil Müller, kam aus Opladen und war ein erfolgreicher Dynamitfabrikant. Müller wollte in ein weiteres Werk investieren und wandte sich 1886 an das Bankhaus Salomon Oppenheim in Köln. Dort arbeitete der gebürtige Troisdorfer Wilhelm Engländer als Justiziar. Dieser verstand es, die Aufmerksamkeit Müllers auf sein armes, graues Heimatdorf zu lenken.

Troisdorfs größtes Plus war die Tatsache, dass es seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts an drei Eisenbahnstrecken lag: Köln – Troisdorf – Siegerland, Köln – Troisdorf – Niederlahnstein und Troisdorf – Speldorf / Ruhgebiet (Güterzugstrecke). Die preiswerten Grundstücke nahe der Ei-

senbahn taten ein Übriges. Das Bankhaus Oppenheim fand das Projekt so interessant, dass es den größten Teil der Anfangsinvestitionen leistete und Abraham Oppenheim den Vorsitz des Aufsichtsrats übernahm. Vertreter der Bank in den Grundstückverhandlungen wurde Wilhelm Engländer, Vertreter Troisdorfs der Siegburger Bürgermeister Spilles, der dieses Amt auch in Troisdorf ausübte. Der Rest war Formsache. Am 4. Juli 1886 wurde der erste Kaufvertrag geschlossen, 1887/88 begann die Produktion. Von da an ging es schnell aufwärts. 1899 zählte die selbstständig gewordene Bürgermeisterei Troisdorf bereits 3600 Einwohner.

Welche Familien haben einen besonderen Beitrag zur Industrialisierung in Troisdorf geleistet?

Ein echter Pionier war Johann Wilhelm Windgassen, als er 1825 die Genehmigung zum Bau eines Eisenhüttenwerks erhielt. Weil er aber nicht genügend Kapital besaß, wurde die „Schmels“ 1843 versteigert und gelangte in den Besitz der Familie Langen. Einer der drei Söhne der Langens – Emil mit Namen – übernahm bis 1868 die Leitung des Werks, das von nun an Friedrich-Wilhelms-Hütte hieß. Als entscheidend für

die Gesamtentwicklung erwies sich Emil Langens Engagement, der als Geschäftsführer der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft den Bau der Siegstrecke forcierte. 31 Jahre nach dessen Wechsel nach Salzgitter lagen die Rhein-Sieg-Hüttenwerke am Boden, das verheerende Hochwasser von 1909 bedeutete das vorläufige Aus.

Zuvor hatte im Jahr 1901 Carl Keller sen. eine Schlosserwerkstatt gegründet. Aus dieser ging die Fabrik für Zahnräder und Getriebebau hervor, welche in Form eines stilisierten Zahnrades Eingang ins alte Troisdorfer Wappen fand.

Es waren Louis Mannstaedt und seine beiden Söhne, die mit ihrem Umzug von Kalk zur Friedrich-Wilhelms-Hütte für neuen Aufschwung in Troisdorf sorgten. Ungefähr zeitgleich wurde die Schlosserei Reifenhäuser gegründet und Dr. Paul Müller übernahm als Nachfolger seines Vaters Emil die Leitung der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoffwerke, der späteren Dynamit-Nobel AG. So kann man mit Fug und Recht behaupten, dass das Jahr 1911 das Wichtigste in Troisdorfs Industriegeschichte war.

Weitere Informationen zur aktuellen Entwicklung von Kunststoffen in Troisdorf, siehe: www.kompetenzzentrum-kunststoff.de

Bearbeitet: Dr. Volker Hofmann, Troisdorf, 10. November 2012